

Rudolf Steiner: „Die Götter sind so weit, daß sie im Menschen die Liebe entzünden können, so daß die Menschen imstande sind, die Liebe erleben zu lernen, aber die Götter lernen die Liebe als Realität erst durch die Menschen kennen. Sie tauchen von den Höhen herunter in den Ozean der Menschheit und fühlen die Wärme der Liebe. Ja, wir wissen, daß die Götter etwas entbehren, wenn die Menschen nicht in Liebe leben, daß sozusagen die Götter ihre Nahrung in der Liebe der Menschen haben. Je mehr Liebe der Menschen auf der Erde, desto mehr Nahrung der Götter im Himmel – je weniger Liebe, desto mehr Hunger der Götter. Das Opfer der Menschen ist im Grunde genommen nichts anderes als das, was zu den Göttern hinaufströmt als die in den Menschen erzeugte Liebe.“

*Welt, Erde und Mensch*, GA 105, 13. 8. 1908, S. 147, Ausgabe 1983

Herwig Duschek, 21. 9. 2014      [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu)      [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

## 1559. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 6)** (S. 3/4)

# Zur Geistesgeschichte der Musik (344)

Ludwig van Beethoven – "Diabelli-Variationen" – Ferruccio Busoni – "9. Symphonie" – Formfrage

(Kurt Pahlen:<sup>1</sup>) *Die letzten Klavierkompositionen des Meisters waren die Diabelli-Variationen (Variationen über einen Walzer des Wiener Musikers und Verlegers Anton Diabelli) und die „Bagatellen“ op. 126. Die Bedeutung von Beethovens Klavierwerk kommt in einem Satz Ferruccio Busonis (1866-1924) zum Ausdruck: „Für den Pianisten bedeutet Bachs »Wohltemperiertes Klavier‘ das Alte, Beethovens Sonatenwerk das Neue Testament.“*



Piotr Anderszewski plays Diabelli Variations Op. 120 (Beethoven)<sup>2</sup>

Jahrzehnte vorher hatte Beethoven in ein Skizzenbuch geschrieben: „Laßt uns die Worte des unsterblichen Schiller singen!“ Es wurde nie klar, was er damit meinte. Inzwischen hatte er acht Sinfonien vollendet, die sinfonische und die Sonatenform in alle Richtungen erweitert, in

<sup>1</sup> Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 318-334, Südwest 1991

<sup>2</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=sHWkmBd0Mko>

der „Pastorale“ die Satzzahl auf fünf erweitert, in der Fünften eine thematische Querverbindung der Sätze anvisiert und eine leitmotivische Idee verwirklicht. Auf den Gedanken einer Verbindung instrumentaler und vokaler Elemente in der Sinfonik war er noch nicht verfallen. Und dann lesen wir plötzlich 1822: „Finale, Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium...“

Da ist Schiller plötzlich wieder, sein „Lied an die Freude“, die wunderbaren Worte von der brüderlichen Umarmung aller Menschen,<sup>3</sup> vom Freundschaftskuß der ganzen Welt. Beethoven muß kurz vorher den Entschluß zu deren Vertonung gefaßt haben. Was er in Opernstoffen nicht mehr hatte finden können, das stand nun als Hymne vor ihm. Ein Lied an die Freiheit, wie Schiller es vielleicht ursprünglich betitelt hatte, eine Freiheit, die Freundschaft und Liebe bedeutete, Freude im höchsten Sinn der Menschheit. Es war eine kühne Neuerung, die der ungefähr Zweiundfünfzigjährige hier plante. Für ihn war es eine Grundfrage der Musik.

Stellte der Einschluß der Singstimme eine letzte Steigerung der Instrumentalmusik dar? Die Diskussion ist seither nie mehr verstummt. Viele Musiker billigten diesen Schritt nicht. Ihnen war das phantasievoll Ungewisse der Töne mehr Aussage als die Klarheit der Sprache. Selbst Wagner, der Beethoven tief verehrte, sprach von der „Neunten“ als dem „Bankrott der Sinfonie“,<sup>4</sup> ohne allerdings ihre einmalige Größe zu verkennen. Die neunte Sinfonie hat die Geschichte dieser Form in eine neue Richtung geleitet. In der Romantik werden wir immer wieder von Werken hören, welche die menschliche Stimme, sei es als Chor oder Solist, in das sinfonische Gefüge einbeziehen.



Ludwig van Beethoven - Sinfonie Nr. 9 | Gewandhaus zu Leipzig (31.12.2013)<sup>5</sup>

Mit dieser Krönung seines Lebenswerks hat Beethoven der Sinfonie neue Aufgaben gestellt: Sprachrohr von Ideen und Gedanken zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>3</sup> Gemeint sind Menschen und nicht Ich-lose Wesen.

<sup>4</sup> Wenn die Form der Symphonie als "starres Korsett" gesehen wird, bleibt man – meines Erachtens – in "Formalitäten hängen". Was würde fehlen, wenn die "Neunte" ohne den Vokalteil enden würde!

<sup>5</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=-suf9BL9xRA>

### Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 6)

(Eric T. Langer:<sup>6</sup>) Herr K spricht davon, dass Kollegen der KPI Erfurt ins Schulgebäude kamen. Aus den Aufnahmen des MDR zum Eingang Fröbelstrasse<sup>7</sup> ergibt sich eindeutig, dass es sich um ein ständiges Kommen und Gehen gerade an dieser Tür handelte. Eine Gefahr bzw. ein Gefühl von Gefahr entsteht bei der Sichtung dieser Bilder nicht, vielmehr das eines Tatorttourismus, zumindest bevor das SEK eintrifft. Von fehlender Sicherheit in den beiden Etagen kann nicht die Rede sein. Die sieben Beamten wären in der Lage gewesen, das Erdgeschoss und die erste Etage sowie die zweite Etage bis zur Mauer in der Hälfte zu überblicken. Herr L berichtet, dass er zwischenzeitlich, noch bevor das SEK im Haus war, in der dritten Etage war. Der Polizeiführung war dies nicht bekannt, jedenfalls ist es nicht festgehalten.

In der gesamten Ermittlungsakte, insbesondere aber in der Verschriftung des polizeilichen Funkverkehrs ist nicht erkennbar, dass die von Herrn H (Heise, s.u.) gegenüber mehreren Polizeibeamten gemachte Aussage, er habe den Täter eingeschlossen, weitergegeben wurde.

Nach eigener Darstellung hatte Heise den Amokläufer Robert Steinhäuser in einen Materialraum der Schule gestoßen und dann abgeschlossen. In diesem Raum (111<sup>8</sup>) nahm sich Steinhäuser später das Leben. Zuvor hatte er 16 Menschen getötet (offizielle Version).

Heise hatte berichtet, er habe zu Steinhäuser gesagt: "Drück ab! Wenn du mich jetzt erschießt, dann guck mir in die Augen." Der ehemalige Schüler habe geantwortet: "Für heute reicht es, Herr Heise." Die Polizei sei "sich nicht sicher, ob Heise die Wahrheit sagt, ob er die entscheidende Szene vielleicht stark übertrieben dargestellt hat" oder ob er den Mörder wirklich von weiteren Blut-



(Lehrer Heise, der "Held" von Erfurt)

taten abgehalten habe, schreibt die "Welt am Sonntag". Zeugen für den Tatverlauf hätten sich bisher nicht gefunden, sagte der Leiter der Erfurter Polizeidirektion, Rainer Grube,<sup>9</sup> dem Blatt. Die Zeitung wirft einige Fragen auf: Warum habe Heise nicht die Waffe an sich genommen, die Steinhäuser auf einem Wandbrett abgelegt hatte? Nach eigener Aussage forderte Heise den 19-Jährigen statt dessen auf, die Waffe wieder an sich zu nehmen. Der Lehrer erklärt dies damit, dass er eine Aversion gegen Waffen habe ... Warum er Steinhäuser aufgefordert habe, die Waffe wieder an sich zu nehmen, könne er nicht erklären. "Fragen Sie mich das noch mal, wenn ich im Jenseits bin und das zweite Gesicht habe."<sup>10</sup>

Frage 14: Ist Lehrer Heise ein "Insider"?

In der Folgezeit hat man das Gefühl, dass allein noch ein Informationswirrwarr bestand. Eine Auswertung von Informationen jedenfalls hat an keiner Stelle stattgefunden.

Aus der Ermittlungsakte ergibt sich, dass die Polizei aus allen Räumen der Schule, in denen sich Personen aufhielten, entsprechend über die dortige Situation informiert und auf Verletzte hingewiesen wurde, (für vieles G) Diese Informationen wurden aus welchen Gründen auch immer weder gesammelt noch weitergegeben. Aufgrund der fehlenden Einsatzleitung hätte ein

<sup>6</sup> [http://www.eric-t-langer.de/index.php4?pre\\_cat\\_open=2&id=178](http://www.eric-t-langer.de/index.php4?pre_cat_open=2&id=178)

<sup>7</sup> Das ist der Seiteneingang Nord (s. Artikel 1558, S. 3/4)

<sup>8</sup> Siehe Artikel 1558 (S. 4) und unten.

<sup>9</sup> Solche Verwirrspiele dienen immer zur Ablenkung. Zu Rainer Grube: siehe Artikel 1557 (S. 3/4), 1558 (S. 3).

<sup>10</sup> <http://www.n-tv.de/politik/Anwuerfe-gegen-Lehrer-Heise-article128642.html>



*solcher Informationstransfer jedoch ohnedies keinen Erfolg gehabt. Passend in diesem Zusammenhang ist, dass nicht einmal das SEK feststellen kann, wann es welchen Raum gesichert hat.*

*Polizisten bestätigen, dass sie zu keinem Zeitpunkt konkretisierte Aufträge erhalten hätten oder überhaupt in das Geschehen eingewiesen wurden (K, L). Die vor Raum 111 in Deckung stehenden 7 Polizisten wurden zu keinem Zeitpunkt über die Vorgehensweise informiert (L). Soweit sie das SEK nicht beobachten konnten, wussten sie nicht einmal, welche Etage durch das SEK bereits gesichert war oder, dass das SEK nun ins Haus kommen würde. Es grenzt an ein Wunder, dass man sich nicht gegenseitig erschoss.*

(Frage 15: Standen die "Insider"-Polizisten untereinander in Kontakt und tauschten sich aus?)

*Selbst Beamte, die erst gegen 15: 00 Uhr (– also ca. 3 Stunden und 43 Minuten nach Ende des "Amoklaufs"<sup>11</sup> –) am Tatort erschienen, erhielten durch eine polizeiliche Einsatzleitung keinerlei Aufgabenstellung (S).*



(...Der Polizeieinsatz beim Amoklauf in Erfurt.<sup>12</sup> Am Haupteingang des Johann-Gutenberg-Gymnasiums.)

*Noch um 16: 20 Uhr war eine Koordination nicht einmal gewollt (vgl. Aussage W, der aus der Lagebesprechung rausflog, weil er nach der Koordination der Psychologen fragt).*

*Durch das unterlassene Einrichten einer Führungsstelle wurden notwendige Informationen nicht ausgetauscht, bzw. war ein Austausch gar nicht mehr möglich.*

(Fortsetzung folgt.)

<sup>11</sup> Siehe Artikel 1558 (S. 3, Anm. 11)

<sup>12</sup> <http://www.welt.de/vermischtes/article816223/Der-Aufschrei-der-nichts-geaendert-hat.html>